

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang

werden die Angelegenheiten...

Ercheint täglich zweimal...

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis
In Halle monatlich bei postmässiger...

Nr. 211.

Halle, Sonnabend, den 6. Mai

1916.

Bruch zwischen Griechenland und der Entente bevorstehend?

Erfolgreicher Flugzeugangriff auf Brindisi und Balona.

Die Entente will griechische Häfen besetzen.

Eine französische Flotte vor Kreta - Griechenland will Truppen nach Korfu senden.

B. Berlin, 5. Mai. Der Sonderberichterstatter der 'Post', Jig., in Amsterdam...

B. Berlin, 5. Mai. Der Amsterdamer Sonderberichterstatter drahtet der 'Post', Jig., aus Sofia...

B. Wien, 5. Mai. Die Wiener Allgemeine Zeitung drahtet aus Athen...

B. Wien, 5. Mai. Das Neue Wiener Journal drahtet aus Athen...

B. Budapest, 5. Mai. Nach einer Meldung des 'Pesti Naplo'...

Die Wehrpflicht in England.

Die Stärke des englischen Heeres.

London, 5. Mai. Asquith sagte in der Rede, in der er die neue Dienstpflichtbill...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB, Wien, 5. Mai.

Amlich wird verlaufbar 5. Mai 1916: Ereignisse zur See.

Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Balona, am Nachmittag Brindisi bombardiert.

Flottenkommando.

Russischer Kriegsausflug.

Unsere Flieger besetzten vorestern den Bahnknotenpunkt Radowo...

Italienischer Kriegsausflug. Am 4. Mai vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung...

Im Marmotagebiet wurde nachts eine schwächere Abteilung am Dikhang des Sasso Udice versprengt.

Südlicher Kriegsausflug.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsantant.

WTB, London, 5. Mai. Unterhaus. Bei der Debatte über die zweite Lesung der Wehrdienstpflichtbill...

T. U. London, 5. Mai. Der schottische Gewerkschafts-fongress in Glasgow nahm mit 66 gegen 46 Stimmen eine Entschliessung an...

Meuterei indischer Truppen in Mesopotamien.

B. Bagdad, 5. Mai. Dem 'Zohar Anzeiger' zufolge bestätigt die Londoner Zeitung 'Inquirer'...

Der Mangel an Schiffsraum.

B. Rotterdam, 5. Mai. Lord Bessford besprach im Oberhause den Mangel an Schiffsraum...

Der Aufstand in Irland.

Die Unruhen dauern fort.

B. Aus dem Haag, 5. Mai. Die 'Daily Mail' meldet aus Ennisecorth...

Für Casement.

B. Bagdad, 5. Mai. Die 'Voller Nachrichten' melden aus London...

Hundert Jahre konstitutionellen Lebens.

In einer Zeit, die getragen ist von dem einmütigen Willen von Älteren und Volk...

Die historische Wahrheit verlangt es seltenerweise, daß das Prinzip der neuzeitlichen Volksvertretung...

# Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der geätzten Abendausgabe enthalten.)

## Kämpfe bei Avocourt.

36 feindliche Luftpfeile im April im Westen vernichtet.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsstätigkeit an der englischen Front zwischen Arras und Arras lebhaft. Bei Stenay-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gefangenen abgeworfen und einen Offizier, 45 Mann gefangen genommen.

Ein Teil der Maas drangen unsere Truppen in vorrührende französische Beteiligungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Einbruch unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südlich von Hancourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westwallläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Besatzung fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Besatzung retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches Geschwader warf auf die Wohnanlagen im Hofstede, und Aue-Zal (Campagne), sowie auf den Flughafen Sippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen großen Umfang angenommen. Die Geleitkräfte traten mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgeföhrt wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront

26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon neun desfalls der Frontlinie in unseren Besitz gelangten. Außerdem erlitten

10 Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrformationen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf 21 Flugzeuge; von diesen sind 14 im Luftkampf, vier durch Giftgas, vier durch Abschuss von der Erde aus verloren.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

### Oberste Heeresleitung.

In der Vergangenheit besteht eine unabweisbare Pflicht. Gerade dem Weimarer Landtag wurde man ein Uebergehen des heutigen 5. Mai, an dem er selbst nur hundert Jahre geboren wurde, nicht verziehen. Der Präsident gedachte der Opfer des Volkes in den Befreiungskriegen und betonte, daß der Artikel 13 der Wiener Bundesakte, der den deutschen Fürsten die Einführung einer Verfassung in ihren Ländern zur Pflicht machte, als Belohnung des Volkes für das dahingegangene Gut und Blut gedacht gewesen sei. Trotz aller Schwierigkeiten, die dem Herzog Karl August von Sachsen-Weimar zu auferen gemacht worden seien, habe dieser loyale nach der Rückkehr in sein Land die Verfassung in sein Leben gerufen; alle ihm widerbelebten Hindernisse habe er mit ruhiger, fester Hand hinweggeräumt, und ohne mit der Wimper zu zucken, den Uebergang von einer absolutistischen zum konstitutionellen Staat zu bewerkstelligen.

## Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

36. Fortsetzung.

(Schlußwort verboten.)

„Dann ist meine Schwester doch sicher für Sie ein dankbarer Studienobjekt. Soll ich ein gutes Wort für Sie bei ihr einlegen?“

Heinz Krosser war in diesem Augenblick nicht mehr Künstler, sondern Mann. Und der Mann hätte am liebsten ganz laut seine spielerische Freude hinausgelacht. Wädel, Wädel, du bist ja eifersüchtig! Wie ist das allerhöchste! Weißt du nicht, daß du für mich die eine Einzige auf der ganzen Welt bist?

Aber er schwieg lächelnd still, bis seine lichte Haut und her hübschen Gedanken sich gesammelt hatten.

Bei ihrem Pränzipal Schwächer ist heute noch alles Ahnung, Wachen und Werden. Vielleicht könnte mein Bild zu früh entstehen.

Aber die Wasserrose, Fräulein Ursula, ist jetzt, jetzt gerade zur herausragenden Frucht erblüht. . . .

„Nein, sie ist schon verblüht“, flüsterte Ursula hart, aber in dem einem Trümpfpruch vorausgehenden allgemeinen Summen und Rischen hatte Heinz Krosser die Worte nicht mehr gehört. Er hätte sie wohl auch nicht verstanden.

Am Mittag des auf die Hochzeit folgenden Tages fuhr der Regierungsrat mit seiner Familie wieder nach Hause. Mit vernünftigem Schmunkeln, das völlig selbstlosen Gesüßeln entsprang, teilte er unterwegs Tante Adelheid eine Beobachtung mit, für die ihm keine Frau nicht die richtige Adresse schien.

„Aber du, Adelheid, was ich bemerkt habe? Wir werden bald ein zweites Brautpaar in Berlin haben.“

Und als Tante Adelheid pflichtschuldigst sehr erstaunt tat, flüsterte er ihr flüsternd und zufrieden zu:

„Das konnte doch ein Blinder sehen, daß der junge Vater, der Krosser, Ursula den Hof macht. Er scheint auch ernste Absichten zu haben. Ich würde mich freuen, wenn das Wädel vernünftig wäre und ihn nähme. Und wenn Magda weiterhin so viele Eroberungen macht wie auf dieser Hochzeit, dann wird die deutsche Lehrerschaft wohl auf ein emporentrendes Talent verzichten müssen.“

Wenn sie bloß erst alleamt verstorben wären! Ein Wädelchen ohne Mann ist doch — pardon, liebe Schwägerin, ich wollte dir nicht zu nahe treten.“

Tante Adelheid lächelte mild und verstehend.

„Sprich's nur aus, Theodor. Du hast doch recht; „ein halber Mensch“ wollten du sagen. Ja, Mann und Frau gehören zusammen. Erst vereint werden sie ganze Menschen.“

Verfassungsstaat vollzogen; seinen Augenblick habe er gebietet, daß sich eine fremde Macht zwischen den Fürsten und sein Volk stelle. Die Konstitutionellste, Unvergleichlichkeit in Verbindung mit einem zähen, scharfen und weiten Blick haben Karl Augusts staatsmännisches Werk und ihn selbst ausgeföhrt, und durch die Tatsache, daß er freimüßig und zuerst von allen deutschen Fürsten seinem Volke seine Verfassung gab, bewirkt, daß er an der Spitze aller verfassungsrechtlichen deutschen Fürsten des vorigen Jahrhunderts marschiert. Das geistige Leben, das Karl August dadurch, daß er sein Volk zu sich heranzog und ihm Verfassung, unparteiische Gerichte, Lehrfreiheit, Preßfreiheit, Mitwirkung an der Gesetzgebung, müßtergütige Geleise verschaffte, überall dort reformierte, wo es nötig war, in seinem ganzen Lande aufblühen und das ganze Jahrhundert hindurch durch sein Verfassungswert erstarken ließ, stellte das Großherzogtum Sachsen-Weimar in völler Beziehung an die Spitze aller deutschen Staaten. Die Kultur, die von Weimar ausgegangen, ist freiwillig der Verfassung nicht allein und direkt zu danken, wohl aber dem Geiste, den sie groß gezogen; Kultur und Volk, Regierung und Landesverwaltung haben mitgewirkt, Weimar zu dem zu machen, was es heute ist. Deshalb muß man heute in erster Linie des fürstlichen Arbeiters als Fortschritt, des Herzog-Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, gedenken. — In den Großherzog Wilhelm Ernst wird vom Landtag eine Jubelungsadresse anlässlich des Jahrhundert-Jubiläums beschließen.

## Von der Westfront.

### Eine deutsche Offensive bei Ypern?

o. B. Sudapest, 5. Mai. „A Blag“ dröhrt aus Belgrad: Die französische Presse hat auf die große Bierverbindungssache, die für dieses Frühjahr immer wieder angekündigt wurde, verzichtet. Sie gesteht sogar zu, daß die Initiative zu den Kriegshandlungen wieder in deutschen Händen liegt. Man ist der Ansicht, daß die Deutschen eine große Offensive im Bogen von Ypern planen.

### Der französische Bericht.

WTB. Paris, 5. Mai. Amtlicher Bericht vom 4. Mai nachmittags. In Belgien hat unsere Artillerie feindliche Einrichtungen auf der Großen Düne zerstört und ein Schießbedürfnis in die Luft gesprengt. Westlich der Maas in allen Abschnitten heftiges Geschützfeuer. Handgranatenkämpfe im Walde von Avocourt. Unseren geätzten Gewinn am Toten Mann haben wir in der Nacht ausgebeutet und gesichert. Es bestätigt sich, daß die feindlichen Verluste beträchtlich waren, besonders infolge der Vorbereitung durch unser Artilleriefeuer. An einer Stelle ergaben sich zwei Mann noch während des Feuers, als die englischen Ueberlebenden von der Befragung des Schützengrabens. Delfisch von der Maas in der Gegend von Bauz Geschützfeuer. In der Woerter feuerte unsere Artillerie konzentrisch auf viele Punkte. Bei Garges sprengten wir ein Minen- und festen uns in ihrem Trichter fest. Delfisch von St. Wästel wurde eine kurze feindliche Erkundungsabteilung, die sich einem unserer Punkte zu nähern versuchte, abgewiesen. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

Luftkampf: Eines unserer Flugzeuge lieferte zwei deutschen Flugzeugen in der Gegend von Douaumont ein Gefecht. Eines von ihnen stürzte ab, das andere ergriff die Flucht.

Amtlicher Bericht vom 4. Mai abends: In den Argonnen beschoß unsere Artillerie feindliche Anlagen. Im Walde von Cheppy und bei Jille Morde Minenkämpfe, die für uns erfolgreich waren. Westlich der Maas war die Befestigung in der Gegend der Höhe 304 sehr fest. Bei Toter Mann wurde ein kleiner deutscher Angriff auf einen der kürzlich von uns eroberten Gräben durch unser Sperrfeuer angehalten. Delfisch der Maas und in der Woerter Tätigkeit unserer Artillerie mit Unterbrechung. In der Woerter Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer nichts zu melden. Amtlicher Bericht: Die gegenseitige Befestigung hat in

und dann, sehen Sie, sie ist noch jung und unerfahren, da wird sie glücklich sein, wenn sie eine tüchtige, umsichtige Hausfrau sich zur Seite wehrt, die ihr mit Rat und Tat helfen kann. Und wenn es Ihnen recht ist, nehmen wir Ihr Marielchen als Gesellschaft für unsere kleine Anni zu uns. Lore hat mir so viel Liebes und Süßes von Ihrem Töchterchen erzählt. Da weiß ich meine Anni gut bei ihr aufgehoben.“

„Das war das schönste Hochzeitsgeschenk, du lieber, guter, einziger Mann“, sagte Lore drei Tage nach ihrer Hochzeit zu ihrem Mann, als er abends mit dieser Botschaft nach Hause kam. „Reicher hättest du mich nicht beschenken können, als daß du den Menschen, die mir lieb und wert sind, Gutes tust.“

„Herz! Herz! umgibt mich zärtlichem Blick die schlaute Mädchenwelt. Kind und Weib und Mutter zugleich hast du bei seliger Nahrung. Wie köstlich bist du in deiner Selbstlosigkeit! In das enge Mitmenschen hast du den Sonnenstein hingetracht, du wirst auch in mein trauriges, verwaistes Heim die Sonne edlen Glückes hineinbringen.“

### Fünzigtes Kapitel.

Seit einem Jahre wohnte Magdalena bei ihrer Schwester Ursula in Berlin.

Wie ein tücher Schwimmer sich hoch von der Brücke mag in die tobenden Fluten hineinzuwingen, so hatte sich Magdalena dem Leben der Großstadt in die Arme geworfen. Ihr heißes, lebensduriges Herz weitete sich in der freieren, bewegteren Großstadt-Atmosphäre. Eigentlich hätte gerade ihr, die in einem engen Kreise von wohlbekanntem Alteres genossen gelebt hatte, der Weisheit aus der Heimat schmer werden müssen. Sämtliche Steinbacher Wädelkinder waren zu ihrer Weisheit vollständig auf dem Bahnhofs erblüht. Es war doch reizvoll, einer angebunden Verblühtheit bei dem letzten Augenblick nahe zu sein! Tausend Mühseligkeiten, tausend unumgängliche Kleinigkeiten hatte man ihr mit auf den Weg gegeben, ihr fast die Hände verbrüht vor lauter Herzlichkeit, und unter Surraufen und Ueberreden hatte sie, fast wie eine Fürstin, ihre Heimatstadt verlassen.

In dem Berliner Seminar wurde sie mit ruhiger Zurückhaltung von den neuen Klassenamerabanden begrüßt. Nicht jene häufig bei geschlossenen Gemeindefesten aufzufindende in stinktrockene Feindschaft gegen neu Eindringendes machte sie bemerkbar. Die großen, schlanken, sicheren Mädchen, die im Gegensatz zu Steinbach fast alle schon die Backfischjahre ausgezogen zu haben schienen, standen der Neuen abwärts und abwärts gegenüber. Zeige, wer du bist! Bist du etne von den anfrigen, sollst du uns mitkommen sein!

(Fortsetzung folgt.)

Abchnitt von Dignanden und nördlich davon kraftvoll wieder eingeleitet. Unsere Artillerie nahm deutsche Batterien und Minen sowie Transportschiffe unter ihr Feuer, die auf dem Kanal von Hanggaente beobachtet wurden.

**Der britische Bericht.**

WTB, London, 4. Mai. Umfähriger Kriegsbericht. Vorkern abend herrschte an verschiedenen Punkten erneute Schießerei. Der Feind griff nach heftiger Beschließung unsere Schützengräben nahe bei Monch an und fügte uns einige Verluste zu. Der Feind sprengte bei Newville wirkungslos zwei Minen. Auf einem kleinen erfolgreichen Streifzug bombardierte wir feindliche Unterstände und fügten dem Feinde Verluste zu. Bei Hooge sprengten wir eine Mine, die unterirdische Lager des Feindes beschädigte. Vom heutigen Tage ist nichts besonderes zu melden, abgesehen von Artillerieaktivität.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

**Vor Verdun.**

S. Stegemann im Berner „Bund“ weist darauf hin, was vor Verdun gegenwärtig an Stelle eines weiteren großen und fassbaren Ergebnisses mehr und mehr das Zerreißen der lebendigen Kräfte in den Vordergründigkeit. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bleibt die Operation für die französische Armee, die sich sonstiger Artilleriewirkung und doppelseitiger Bewegung ausgeführt sieht, bebenflicher als die aufstrebenden Angreifer, besonders da der Verbrauch an Kräften bei den Franzosen schon vom Beginn der deutschen Offensiven an sehr groß war. Die relativ gebesserte strategische Lage des französischen Heeres täuscht daher nicht über die Zerreißen seiner vitalen Kräfte. Darüber wird erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben, und vielleicht, so urteilt Stegemann, liegt der Schlüssel dazu an ganz anderem Orte als zwischen Mosel und Maas.

**„Heute ihr — morgen wir.“**

Ein französischer Berichterstatter wurde kürzlich vom russischen Ministerpräsidenten Stürmer in Kiew empfangen, in deren Verlauf der Ministerpräsident dem Franzosen folgenden Trost erteilte: „Heute ihr — morgen wir.“

Wir erleben eine Wiederholung dessen, was im Anfang des Krieges vor sich ging. Wir erleben ferner eine Erneuerung der Ereignisse von 1914 und um Anfang 1915. Der erste Schlag trat damals vor allen Dingen auch Franzosen. Dann kamen wir Russen an die Reihe. Das selbe geschieht nun auch 1916: Heute ihr — morgen wir!

Schimmer konnte Herr Stürmer die Franzosen eigentlich nicht zerfallen als durch diesen — Trost!

**Italien.**

**Der italienische Bericht.**

WTB, Rom, 5. Mai. Umfähriger Kriegsbericht vom Donnerstag. In der Gegend von Tonale macht der Feind am 2. Mai nach heftigem Artilleriefeuer drei aufeinander folgende starke Angriffe gegen unsere Stellung bei Pöstel-paccio. Er wurde jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ ungefähr 30 Gefangene in unseren Händen. Auf dem Adamello griffen am 3. Mai zwei feindliche Kolonnen gleichzeitig den Croyon bei Garzabate nördlich und bei Col di Cadetto südlich vom Croyon bei Sares an. Wir ließen sie bis auf 100 Meter herankommen, griffen durch einen Geschosshagel aus Maschinengewehren und Infanteriefeuer an und trieben sie mit ungeheuren Verlusten in Unordnung zurück. Zwischen Gfisch und Brenta geschah feindliche Artillerieaktivität und Beschließung von Eisenbahnhängen. Unsere Batterien beschossen den Bahnhof Caliano und das Fort Dasso del Sommo. Vom Col di Lana wird ein neuer vergeblicher Angriff des Gegners auf unsere Stellungen nordwestlich des Gipfels gemeldet. Am mittleren Tizento beschloß unsere Artillerie Tolmei und das Bergplateau südlich des Feindes in dieser Gegend. Auf dem ganzen Schauplatz der Operationen starke Fliegeraktivität. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf das obere Comonica-Tal, das Ansel-Tal, die Ebene des unteren Tizento sowie die Städte Maenna und Cervia. Es gab nur wenige Vermundete und sehr leichte Beschädigungen. Zwei unserer Luftschiffe bewarfen in der letzten Nacht Verschanzungen und Batterien sowie Lager bei den Ortshäusern Kubbia, Merna und Biße im Rappacco-Tal und den Flugplatz Pöstel-Milich von Görz mit Bomben mit ungefähr zwei Tausend schweren Sprengstoffen mit unerkennbar großer Wirkung. Auf dem Pilanago stürzte eines der beiden Luftschiffe aus unbekannten Gründen auf feindlichem Gebiete in der Umgebung von Görz ab; das andere kehrte unbeschädigt zurück.

**Die Veratung der Tabaksteuer**

begann am Donnerstag nachmittag im Steueranschuß des Reichstages. Reichshofsekretär Dr. Helfferich wies zunächst darauf hin, daß er im Plenum gesagt hatte, die Tabaksteuer sei die Notwendigkeit der neuen Steuer ein.

Inzwischen habe sich aber eine Opposition gemeldet und sich eine heftige Debatte entwickelt. Aber hier seien die Tatsachen dadurch nicht geworden. Auf die Interessenten dürfe man nicht hören. Der Hofsekretär bittet die Kommission, sich auf den Boden der Vorlage zu stellen, auf deren Zubereitung Reichsleitung und verbündete Regierungen den größten Wert legten.

Der Berichterstatter Abg. Wolfenbühler (Soz.) führt aus, man müsse die Interessenten hören, denn es würden breite Volksschichten schädigt werden. Wenn die Begründung nach alter Schablone den Tabak als ein entbehrliches Genussmittel höher bewerten wolle, so gebe es ein großes Gebiet, wenn alles Entbehrliche befreit werden sollte. Die Einkommen in Monopolländern könnten mit den Tabak-einkommen der deutschen Reichskasse nicht verglichen werden, es wäre denn, der Staatssekretär führe das Tabakmonopol ein, mozu er freilich

**48 000 Gewerbetreibende enteignet**

müßte. Die Steuer würde eine starke Konzentration der Betriebe ergeben und für sie träfen die drei Bedingungen einer guten Steuer nicht zu, daß sie nämlich den Zahlungen

Bringe und möglichst wenige schädige. Krupp müßte härter rauchen als seine größten Schenkler, mehr er entsprechend seiner Leistungsfähigkeit rauchen wolle. Besonders schwer würden nach den Erfahrungen bei früheren Tabaksteuererhöhungen die Arbeiter schädigt werden. Mit Schutzlohn könne man den heimischen Tabakbau nicht geben, wie sich gezeigt habe.

Der Mitberichterstatter Abg. Dr. F. a. a. s. (Sp.) meinte, die Auffassung, daß das Rauchen gesund sei, müsse aufgegeben. Da man Steuern brauche, brauche man die Raucher. Man müßte prüfen, ob man den Wertlohn beibehalten dürfe, der den Kapitalisten begünstige. Man führe gegen die Vandalen vor, daß sie zum Wertlohnssystem führe, ohne dies beweiskräftig zu begründen. Was wäre sonst für ein Unglück dabei? Würde die Arbeiter müßte besondere Rücksicht genommen werden im Interesse der in die Zigarettenindustrie wandernden Vermundeten. Könnte unter dieser Steuer nicht mehr eine rauchbare 10 Pfennig-Zigarette hergestellt werden, so würde die Industrie schwer schädigt und der Ertrag der Steuer stark beeinträchtigt. Ein Drittel des eingehenden Steuerbetrages würde vom Reich für die Zigaretten des Heeres bezahlt werden müssen und 30 Prozent der Zigaretten gehen als Liebesgaben an die Front. Auch gegen die höhere Besteuerung der Zigaretten werden lebhaft Bedenken geltend gemacht, auch die grassierende Gegend der Zigarettenfabrikation eine Schädigung. Die Spannung zwischen dem heimischen und dem ausländischen Tabak könne am ehesten ertragen werden, wenn die Steuern so hoch sei; es sei kein Vergnügen, an das Ausland so viel zu zahlen.

Ein Sozialdemokrat wendet sich scharf gegen den Wertlohn, der den billigen Tabak um 85 Prozent, den Havanna-tabak aber nur um 45 Prozent mehr belaste. Unter den jetzigen Umständen sei der Wertlohn geradezu eine Eroberungsteuer. Wir würden in Zukunft doppelt so teuer rauchen als die Leute in Oesterreich. Frankreich erziele 200 Millionen, Oesterreich 196 Millionen, Deutschland aber würde 342 Millionen herausbringen. Die Tabakseien selbst um 200 bis 300 Prozent gestiegen. 81 Prozent der Bevölkerung haben weniger als 1600 Mark Einkommen, der weitaus meisten von ihnen werden 10 und 12 Prozent Zigaretten kaufen können, und die übrigen 19 Prozent werden die ganze Produktion noch nicht konsumieren können. Der Herr Staatssekretär rauche ja auch, was er könne, aber jodelt weiter und mitamt seinen Geheimräten doch nicht zusammenzurufen können. Die Steuer würde zehntausende Arbeiter krank machen. Dieser Redner wandte sich gegen den hundertfachen Bundesratsbevollmächtigten Biermann, weil dieses Bundesratsmitglied in seinem Privatberuf der Tabak-industrie nahestehe. Der Reichshofsekretär wies diesen Angriff zurück, da es Sache der Bundesstaaten sei, wenn sie in den Bundesrat entsenden und die andere Seite der Gesetzgebung darüber nicht zu entscheiden habe. Von einem Redner aus dem Ausschuß wurde sehr stark betont, daß Geländer Biermann in seiner Weise als Interessent aufgetreten ist, sondern in belehrender und vollkommen objektivier Form seine ungemainen Kenntnisse dargeboten habe.

Der Vertreter der Deutsch-Konkordanten sprach sich grundständig für das Monopol aus, für das gerade die Sozialdemokraten eintreten müßten, wenn sie höhere Einnahmen wünschten. Vermindert das Gesetz die Zahl der Zigarettenhändler so stark, das kein Unglück es gebe nicht zu viele, und die könnten, insbesondere nach dem Kriege, nützlichere Arbeit leisten. Im übrigen stellt er sich auf den Boden der Vorlage und wünscht möglichste Berücksichtigung der in Frage kommenden Interessen.

Einem Zentrumsmember kommt es vor allem darauf an, daß die Steuer nicht von einer kleinen Mehrheit gemacht würde, die dann von der Widerheit agitatorisch angegriffen werde. Auf Zurück der Sozialdemokraten erklärt er, daß er an diese Partei dabei gar nicht gedacht habe. Wenn die Steuer nicht von einer großen Mehrheit oder fast vom ganzen Reichstage gemacht würde, würde das Zentrum sie auch nicht machen.

Die Deutsche Fraktion spricht sich für die Vorlage aus. Ein nationalliberaler Abgeordneter wünschte, daß die Steuer dem Reiche möglichst viel einbringen, die Industrie, den Handel und die Arbeiter möglichst wenig schädigen und auch die Verbraucher nicht allzu sehr belasten solle. (Zuruf: Seid umschlungen, Millionen!)

Der dem Reichstage als Sozialdemokrat angetretene Vorsitzende des Tabakarbeiterverbandes schließt sich den Vorrednern insofern an, daß, wenn schon die Steuer gemacht werden müsse, dies allerdings besser jetzt als später geschehe, weil jetzt weder Arbeitslosigkeit noch große Lagerbestände vorhanden, noch eine umfangreiche Verroterung möglich wäre. Aber gleich den anderen Rednern seiner Partei lehnt auch er die Vorlage aus dem bereits oben wiedergegebenen Bedenken ab.

Der Reichshofsekretär erwidert, daß schon nach den früheren Tabaksteuererhöhungen, sowohl die Zahl der Arbeiter als auch ihre Löhne gestiegen seien. Ungeheuerlichkeiten waren hauptsächlich auf die Verroterung zurückzuführen. Auch dem Reichshofsekretär liegt sehr viel daran, daß jetzt in Kriegzeiten Steuern möglichst einmütig vom Reichstage angenommen würden, wie dies in England durchaus der Fall gewesen sei.

**Deutsches Reich.**

**Berliner Pressestimmen zur Amerika-Note.**

„R. Berlin, 5. Mai. Die Abendblätter befaßen sich mit der deutschen Antwortnote an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die „Voll. Ztg.“ meint: Amerikana verdient der selbe würdige Ton, in dem die deutsche Antwortnote gehalten ist. Sie hält Herrn Wilson gegen die Einseitigkeit und Parteilichkeit seiner bisherigen Politik vor. Es ungeheuerlich, daß man sich mit ihm einverstanden erklärt. Der hiesige „Vollstän.“ hofft, daß die deutsche Antwortnote, die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, so doch das amerikanische Volk und seine parlamentarische Vertretung befreiben wird. Sie sei als ein diplomatischer Sieg zu betrachten. Das „Berl. Tagebl.“ richtet der deutschen Regierung bei, wenn sie erklärt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht nur ein Verbrechen sei, sondern auch ein Verbrechen der Gerechtigkeit, daß sie mit dem gewählten Mittel ihr vorbestimmtes Ziel erreichen werde.

**Die Tobaverteilungsteile.**

WTB, Berlin, 4. Mai. In einer Sitzung, die gestern auf Grund einer Einladung des Herrn Staatssekretärs des Innern mit den Vertretern der deutschen Glasindustrie stattgefunden hat, ist die Errichtung einer besonderen Verteilungsteile für Soda beschlossen worden. Als Vertrauens-

mann ist Herr Dr. Göhe, Sanitäts des Verbandes der Glas-industriellen Deutschlands, Berlin W. 57, Göbenstr. 10 1, bestimmt worden. Demnach sei die Errichtung einer Ausschuß von Industrievertretern gewählt worden, in dem die Herren Dr. Krüppelhoff, Freden, a. d. R., Dr. Fabersbrunner, Berlin, Fabrikbesitzer H. Willemsen, Ergebeplatz, Dr. H. Aras, Dresden-Badewitz, und Fabrikbesitzer Rudolf Weinberger, Westbafsen, gewählt worden sind.

**Die Baugewerkschaftsverhandlungen.**

WTB, Berlin, 5. Mai. Die am 3. d. M. im Reichsamte des Innern wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen der Tarife im Baugewerbe haben zwischen den Verbandsgewerkschaften der beteiligten Berufsverbände eine Einigung erzielt dahingehend, daß die Ausschüsse ihren Verbänden empfehlen, daß der Reichstarifvertrag vom 27. Mai 1913 bis zum 31. März 1917 fortlaufe, und wenn der Krieg bis zum 31. Dezember 1916 nicht gänzlich beendet ist, bis zum 31. März 1918. Ueber die Stellungnahme der Verbände bezüglich der zahlenden Kriegsschulden soll dem Reichsamte des Innern bis zum 1. Juni d. J. berichtet werden.

**Berlins Rüstungsjahre.**

Die Stadt Berlin hat, wie das „R. T.“ hört, seit Beginn des Krieges für 170 Millionen Mark Lebensmittel angeschafft und hat ferner an 500 000 Sachhaltungen Bezugsscheine für Schweinefleisch abgegeben.

**Die bayerische Kammer gegen direkte Reichsteuern.**

T. U. München, 5. Mai. Die Steuerdebatte in der Abgordnetenkammer hat heute ihren Abschluß gefunden. Die Kammer nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Abg. Spack (Zentrum) an, der sich gegen die Einführung der Reichs-gesetzgebung in die direkte Besteuerung der Bundesstaaten richtet. Der Antragsteller meinte, es wäre ein Akt politischer Klugheit, die direkten Steuern den Bundesstaaten zu nehmen. Solche Eingriffe bedeuteten außerdem eine politische Entsetzung der Einzelstaaten.

**Die Lebensmittelwieviezigkeiten der Großstädte.**

T. U. Berlin, 5. Mai. Eine leitende Berliner Persönlichkeit erklärt im „R. T.“, daß die Lebensmittelwieviezigkeiten der Großstädte: Welt über alle Forderungen ließe jetzt die Notwendigkeit, die Fächer der Vergangenheit nun zu erkennen und für die Zukunft besser vorzuleiten, als es bisher geschehen ist. Ebenso wie die Veresellschaftung, muß auch die Landesverwaltung auf einen neuen Kriegswinter rüsten, aber es muß wirklich noch beobachtet werden, „rüssen“, damit neuen Wärsünden vorgebeugt wird, die diesmal weit schlimmer sein würden als die bisherigen. Unabdingbar Geduld ist jetzt die leistungsfähigste Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das neue Frühjahr. Und zwar muß man nicht nur Verteilungsmaßregeln ins Auge fassen, sondern vor allem auch die Erzeugung der Nahrungsmittel planmäßig regeln.

**Uslund.**

**Mutige Streiktrawalle in Pittsburg.**

„P. U. Lugo. Ein Sonderberichterstatler des „Secolo“ meldet: In zahlreichen Metallwerken in Pittsburg sind Streiks ausgebrochen. Die Truppen feuerten auf die Arbeiter der Thompson-Werke, von denen 7 getötet und 20 verwundet wurden. Darauf dehnten sich die Unruhen auf die gesamte radegewandene Arbeitererschaft aus. Der Gouverneur verlangte telegraphisch viele Regimente zur Unterstützung.

**Halle und Umgebung.**

Halle, den 6. Mai 1916.

Unsere Zeitungsträgerinnen haben in letzter Zeit darüber Beschwerde, daß seit Einführung der neuen Sommerzeit verschiedene Dausitäten beim ersten Beschlagen früh verschlossen vorgefunden werden. Wir bitten unsere geehrten Besucher, die Beschwerden über das Öffnen der Morgenausgabe sich nur vereinnern zu wollen, ob dieser Umstand entsprechende Berücksichtigung gefunden hat.

Der Verlag der „Saale-Zeitung“.

**Auffärunge über Wildwuchs.**

Manch einer, der die jetzt so viel einnehmenden wildwachsenden Gehäuz- und Schatplanzen gern plücken möchte, nimmt hierzuland, weil er sie zwar den Völkern nach, aber nicht den Wesen nach, einen recht großen Wert beizulegen zu können, die frei zu plückenden Wildpflanzen für den Genuß, die frei zu plückenden Wildpflanzen für den Genuß zu verwenden. Von anderer der wichtigsten Gehäuzplanzen, die uns Mutter Natur in freier Natur spendet, bietet er läbliche naturgütliche Abbildungen mit kurzen Angaben, wo man die Pflanzen findet und wann sie plückbar sind. Ein hervorragender Pflanzenkenner wie Professor G. K. H. n. e. r. v. K. o. n. i. g. i. n. g. in Dahlen besetzt die Abbildungen als außerordentlich charakteristisch. Frau S. a. n. n. e. m. a. n. n. Vorleserin des Hauswirtschaftslehramtes der Lettenkreuz, eine Sachverständige in Küchenden, erkennt den hohen praktischen Wert des Bogenes an. Der „Kraussammler“ wird von seinem Verleger S. Jacob, Berlin W. 23, Bahnhofsstr. 7, für einen sehr niedrigen Preis verbreitet (100 Stück kosten 8 M.; in größeren Mengen besorgen sie den Bogen noch billiger). Die bis anhin fast ausschließlich in der Natur gesammelten, unsere Lebensmittel kostenlos bereichern zu helfen, in ausgedehntem Maße zu erfüllen.

**Selbstkostenstellen.**

Milchenträger aus Hoyer oder Gerste, also Grüns oder Blüten, können außer als Suppen oder Breie auch zu Klößen oder Bismarck verarbeitet werden. Am besten und einfachsten gelingt das mit den Blüten, indem man sie über Nacht in etwas kaltem Wasser weichen und anschauen läßt. Die bis anhin fast ausschließlich in der Natur gesammelten, unsere Lebensmittel kostenlos bereichern zu helfen, in ausgedehntem Maße zu erfüllen. Es neuartige, aber sehr empfindliche Punkte sind Bäckpflanzen zu empfehlen, welche getrocknet und alsdann durch Einrühren einer bräunlichen Milchschicht aromatisch gemacht werden sind. Gegenwärtig sind Papstrosen, wenn auch in bestimmten Mengen, vorhanden.

Am 15. d. d. 25-jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer...

Stafete für die Kriegesgefangenen in Rußland. Wegen Eisgangs auf dem Thronostrom kann die schwedische Hilfswacht...

Provinzial-Nachrichten.

Bitterfeld, 4. Mai. (Schadenfeuer durch Stichtag.) Seit dem Gewitter am letzten Nachmittage...

Wolpe, 5. Mai. (Vergingerte Bierlieferung.) Die Köpfe Altenerwerber hat ihren Abnehmer mittelteil...

Bad Kösen, 5. Mai. (Hindenburgsteine.) Aus Anlaß der Beendigung des Kurorts mit dem Namen Hindenburgsteine...

Chemnitz, 4. Mai. (Das aufgeschickte Ehrbrüder Kriegesgefangenenlager) ist dem Gefangenelager in Heberhausen...

Döben, 4. Mai. (Die Geldstrafknäuel) haben bei der Getreidefäule 6. Roggen über 5000 Mark erbeutet...

Döhlen, 4. Mai. (Ausnahme eines Bildramas.) Wie das „Angelot“ schreibt, ist Döhlen der Schauplatz eines Bildramas...

Waldheim, 4. Mai. (Wegen Verheimlichung von Getreideporträten) wurde der 45-jährige Ziegelfabrikant...

Sport-Nachrichten.

Das Programm für die Hoppelreiter Rennen am kommenden Sonntag und Montag liegt nunmehr vollständig...

Spannung erkrankte Zufahrtstreffen von Adressen und Adressen...

Vermischtes.

Ein Naturheilkundiger unter der Anklage der fahrlässigen Tötung.

Ein aufsehenerregender Prozeß gegen einen bekannten Naturheilkundigen wegen Fahrlässigkeit...

Letzte Depeschen.

Überwachung des Berliner Lebensmittelmarktes. WTB, Berlin, 5. Mai. Das Berliner Polizeipräsidium...

Neue Zusammenstöße in Irland.

WTB, London, 5. Mai. Die „Times“ berichten über einen heftigen Zusammenstoß zwischen der irischen Gendarmerei...

Zur Russenlandung in Maricelle.

WTB, Genf, 5. Mai. „Journal de Genève“ schreibt: Die in Maricelle gelandeten Truppen sollen nicht stärker als 9000 Mann sein...

Die vertrauliche Besprechung im Reichstag.

WTB, Berlin, 5. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde heute nachmittags die vertrauliche Besprechung...

Berlins Fleischvergifter.

WTB, Berlin, 5. Mai. Der Magistrat von Berlin hat beschloffen, alles von den Rindhandelsverbänden angeforderte...

Der Kommandant der „Möwe“ bei König Ludwig.

WTB, München, 5. Mai. König Ludwig empfing gestern im Schloß Leutstetten den Burggrafen Dohna-Schlobitten...

Vereinigung der Rudolstädter Jürentümer.

WTB, Rudolstadt, 5. Mai. Der Ausschuß der beiden Schwarzburgischen Landtage zur Beratung über die Vereinigung...

eine Verkündigung dahin erzielt, daß der Zusammenstoß für zurechenbar und durchführbar hält...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 5. Mai. Die unmittelbar bevorstehende Veräuflichung der deutschen Note an die Bank für den ersten Teil...

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Wechsel...

Table with columns: Ort, Werta, Brief, Wechsel, Werta, Wechsel. Lists exchange rates for various locations like New York, London, etc.

Getreide.

Berlin 5. Mai. Die Tendenz für Brotgetreide war heute im Zusammenhang mit den letzten Regenfällen...

Die Sächsisch-Böhmischen Portland-Zementfabrik. Der Abschluß für 1915 ergibt nach 181 671 Mt. (1914: 280 181) Abfertigungen...

Erhöhung der Rohkohlpreise in Sicht. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Rohkohlensyndikats statt...

Die Deutsche Kalkwerke in Bernreuth. Wie bereits mitgeteilt, hat die Gesellschaft für 1915 wieder eine Dividende...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Wasserstand, Abweichung. Lists water levels for various locations.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsdruckerei. Für den technischen Teil: Staatsdruckerei.